

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75
Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolz, Präsidentenstr. 45.
Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum
20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolz 10 Gold-
pfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß;
die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme
für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 166

Stolz, Dienstag, den 19. Juli 1927

51. Jahrgang

Ruhe in Wien.

Der Verkehrsstreik geht weiter.

In Wien herrschte am Montag wieder nahezu das normale Leben. Die Geschäfte waren wieder geöffnert. Der Generalstreik ist beendet, doch geht der Verkehrsstreik weiter. Nur zur Beförderung der Arbeiter an ihre Arbeitsstätten wurde der Totalverkehr wieder aufgenommen.

Die städtischen Gebäude wurden durch die neugebildete republikanische Schutzwache besetzt, die von Bürgermeister Seiz am Montag vereidigt wurde. Für diese Gemeindepolizei, die sich aus Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes zusammensetzt, sind 5000 Leute vorgemerkt, doch wurden zunächst nur 150 eingestellt. Die Tätigkeit dieser Schutzwache ist auf zehn Tage in Aussicht genommen.

Wie der Sonderberichterstatter des Volksbureaus von Neugierigkeit erfüllt, ist die Gemeindefürsorge ohne Zustimmung der Regierung ausgesetzt worden. Die Errichtung erfolgte durch Bürgermeister Seiz nicht in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann.

Die politischen Verhandlungen zwischen Regierung und Opposition sind noch nicht abgeschlossen. Sie dürften sich noch bis Mitte der Woche hinziehen.

Die Regierung beharrt auf dem Standpunkt, daß die politische Anstragung vor den Nationalrat gehört, daß an dessen Einberufung aber nicht eher zu denken sei, als bis die vollkommene Freiheit der Tagung sichergestellt sei. Darunter versteht die Regierung das Aufheben des Verkehrsstreiks. Auf der anderen Seite ist in der Versammlung der Vertrauensmänner von führender sozialistischer Seite geäußert worden, daß der Verkehrsstreik nicht eher eingestellt werde, bis genügend politische Maßnahmen von der Regierung getroffen seien, die nach Ansicht der Sozialisten die Wiederholung solcher Katastrophen verhindern.

Damit ist also der Proteststreik, der nach sozialistischer Angabe ursprünglich den Zweck hatte, die wilde Bewegung in ein geregeltes Fahrwasser überzuleiten, in eine neue Phase getreten.

Gerüchte von einem Attentat auf Bundeskanzler Seipel bestärken sich nicht.

Von den 252 während der Wiener Unruhen verhafteten Personen sind die meisten nur der Widerfälligkeit angeklagt. Ein Teil aber steht unter der Auflage der Minderung oder schwerer Körperverletzung. Vier Brandstifter wurden auf frischer Tat festgenommen. Zwei Auftritte wurden festgenommen, als sie auf Bahnpolizisten schossen. Nach Aussage eines höheren Polizeibeamten befinden sich unter den Verhafteten viele Kommunisten, aber auch Sozialdemokraten. Unter den agitatorisch tätigen Kommunisten soll sich eine größere Anzahl russischer und ungarischer Emigranten befinden.

Die Zahl der Opfer.
An den Leichenkammern des Allgemeinen Krankenhauses liegen jetzt 70 tote Opfer der Zusammenstöße vom Freitag und Sonnabend. Die Polizei bellastet an Toten 2 Inspektoren, 1 Bahnpolizeigendarm und 1 Kriminalbeamten. Die Rettungsgesellschaft hat bisher 481 Schwerverwundete verbunden und in die Spitäler gebracht. Da aber mit anderen Autos zahlreiche Verletzte direkt in die Krankenhäuser gebracht wurden, muß nach amtlichen Stellen die Zahl von 700 Schwerverletzten als nicht übertrieben bezeichnet werden.

Ein Bild der Zerküderung.
Bietet der Justizpalast, der bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist. Nirgends sieht man mehr ein Möbelstück. Davon von Geröll und Schutt liegen in den Räumen umher. Auf der Erde liegen verkohlte Altmäntel verstreut.

Ein Mitteilungsblatt der Christlichsozialen.
Nachdem bisher in Wien seit den blutigen Ereignissen vom Freitag Nachrichten nur durch das Mitteilungsblatt der Sozialdemokraten verbreitet wurden, haben jetzt auch die Christlichsozialen ein Blatt mittels Flugzeug nach Wien gebracht, das in Strens gedruckt wurde. Darin findet sich die folgende Schilderung von dem Sturm auf die Wachtube in der Nähe des Parlaments:

„Solange die Munition reichte, vermochte sich die Wachmannschaft zu verteidigen. Als aber die letzte Patrone erschossen war, wurde das Lotall gestürmt und drei Wachleute in bestialischer Weise niedergemetzelt. Der Kanoninspektor wurde in gräßlicher Weise verstümmelt. Die Leiche weist Hunderte von Messerstichen auf, selbst die Augen wurden herausgeschossen. Einem anderen Sicherheitsbeamten, auf dessen Körper herumgetrampelt wurde, quollen die Gebärme aus dem Bauch. Schließlich steckten die Demonstranten die Wachtube in Brand.“

Nach einer anderen Meldung wurde die etwa fünfzehn Mann starke Polizeiwache in der Wachtube von dem zahlenmäßig überlegenen Pöbel überfallen, vollkommen nach ausge-

zogen und vor der Wachtube auf den Laternenpfahl gehängt und dann das Haus angezündet. Alle Polizisten verbrannten bei lebendigem Leibe.

Maßnahmen Tirols gegen den Verkehrsstreik.

Montag früh zwischen 2 und 4 Uhr hat die Tiroler Landesregierung sämtliche Bahnhöfe in ganz Tirol durch Militär, Gendarmen und die als Notpolizei legalisierte Heimatwehr besetzen lassen. Überall sind die von den Eisenbahnern eingesetzten Streikleitungen und die sozialdemokratischen Ordnungsmannschaften der Eisenbahner, die mit roten Armbinden versehen, die Bahnhöfe abgesperrt gehalten, ohne Widerstand zu leisten, abgezogen. Auch sämtliche Eisenbahner haben die Bahnhöfe und andere Bahnprojekte verlassen.

Die Bundesdirektion Innsbruck hat an die Bundesbahnangestellten einen Dienstbefehl erlassen, in welchem diese aufgefordert werden, den Dienst sofort ordnungsgemäß wieder aufzunehmen. Jede Dienstverweigerung würde für den Verweigernden von schweren Folgen begleitet sein. Der Zugverkehr wird nach Maßgabe des Möglichen in vollem Umfange aufgenommen.

Der Brocqueville Zwischenfall.

Die deutsche Note.

Berlin, 18. Juli. Die Reichsregierung hat heute mittag der belgischen Regierung eine Note überreichen lassen, der folgende Vorgesichte zugrunde liegt:

Am 7. Juli hielt der belgische Kriegsminister Brocqueville eine Rede, in der er ebenso sensationelle wie unrichtige Behauptungen über angebliche deutsche Rüstungsversehlungen aufstellte. Die deutsche Regierung wurde daraufhin in Brüssel vorstellig und richtete an die belgische Regierung zunächst das Ersuchen, die Behauptungen des belgischen Kriegsministers schriftlich zu fixieren und der deutschen Regierung dann zuzuleiten.

Nach ungewöhnlich langem Zögern entschloß sich die belgische Regierung erst gegen Ende vergangener Woche, dem deutschen Wunsch nachzukommen. Die entsprechende belgische Note ist am letzten Freitag in Berlin eingegangen. Ihr Inhalt sollte auf Verlangen der belgischen Regierung erst bekanntgegeben werden, wenn die deutsche Antwortnote in Brüssel vorlag. Dies ist inzwischen heute mittag geschehen. Die belgische Regierung hat jedoch, wie wir von zuständiger Seite erfahren, wiederum gebeten, von einer Veröffentlichung sowohl der belgischen Note wie der deutschen Antwort abzusehen und die deutsche Regierung hat sich diesem Wunsch wiederum nicht verweigert (!).

Die „Vorm. Tagespost“ ist in der Lage, auf Grund von Informationen aus absolut zuverlässiger Quelle inmerhin wesentliche Einzelheiten aus dem Inhalt der belgischen Note wie auch aus der Antwort mitzuteilen. Was letztere betrifft, so widerlegt sie Punkt für Punkt die belgischen Behauptungen und liefert damit einen ausgezeichneten Beweis für die stellenweise geradezu ungeheuerliche Leichtfertigkeit der belgischen Angaben.

So wurde z. B. in der belgischen Note einleitend auf eine angebliche Note der interalliierten Militärkontrollkommission anspielt, die im Februar 1925 der deutschen Regierung zugegangen und in der von der Kommission angeblich festgestellt worden sein soll, daß der im Versailler Vertrag für zulässige Entlassungen und Neueinstellungen bei der deutschen Reichswehr festgesetzte jährliche Satz von 5 Prozent von Deutschland nicht respektiert worden sei. Demgegenüber stellt die deutsche Antwortnote an Belgien fest, daß eine derartige Note der Militärkontrollkommission im Februar 1925 der deutschen Regierung überhaupt nicht zugegangen ist.

Lediglich am 4. Juni 1925 habe die deutsche Regierung eine Mitteilung der Kommission erhalten, in der behauptet wurde, daß in der Reichswehr noch einzelne Einstellungen für kurze Frist stattfanden. Auf diese Mitteilung der Kontrollkommission hat die deutsche Regierung aber damals sofort in einer Note geantwortet, in der sie sich von vornherein auf den Standpunkt stellte, daß sie nicht daran denke, die fünfprozentige Jahresquote zu überschreiten. In der Folgezeit entwickelte sich dann ein diplomatischer Schriftwechsel, der bis zum Dezember 1926 durch eine besondere Verfügung des Herrn Reichspräsidenten abgeschlossen wurde, in welcher die Frage der Entlassungen und Neueinstellungen in der Reichswehr nochmals im Sinne der Bestimmungen des Versailler Vertrages ausdrücklich festgelegt wurde. Daraufhin hat die Botenkonferenz in einer Note vom Januar 1927 ausdrücklich die befriedigende Regelung dieses Problems anerkannt.

Die Ansprüche des belgischen Kriegsministers auf die überhaupt nicht existierende Note der Kontrollkommission vom Februar 1925 sind absolut hinfällig.

Die Wiener Revolte und das Ausland.

Das starke Interesse, das die Ereignisse in Wien überall im Auslande gefunden haben, kommt in zahlreichen Presseäußerungen zum Ausdruck. Ungemein bezeichnend ist dabei, wie die Presse der verschiedenen Länder je nach ihrer Gesamteinstellung zu den großen politischen Problemen die Vorgänge beurteilt. In Frankreich betrachtet man die Dinge nur unter dem Gesichtspunkt der Anschlußfrage. So schreibt „Journal des Debats“ u. a., die ehemaligen alliierten Regierungen müßten sich unerbittlich mit der österreichischen Frage beschäftigen. Alles was sich seit einiger Zeit in Oesterreich ereignete, begünstigte die Bewegung für den Anschluß an Deutschland. Die Kabinette hätten es, wie gewöhnlich, für bequemer gehalten, die Augen zu schließen, und auf den Zufall zu vertrauen. Jetzt sei der Augenblick zum Handeln gekommen. Die Mächte müßten laut und deutlich erklären, daß sie den Anschluß nicht duldeten, und daß ihr Wille nach dieser Richtung hin unerschütterlich sei. Es gebe kein anderes Mittel, Europa vor neuen Erschütterungen zu bewahren.

In England wiederum wird die Beurteilung der Lage in Wien von der Furcht vor der bolschewistischen Gefahr beeinflusst. So wird in einem Leitartikel der „Times“ der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die blutigen Ereignisse in Wien von den Kommunisten provoziert worden seien. Das Blatt spricht seine Befriedigung darüber aus, daß es zu keiner Revolution gekommen ist, und sagt: In den Berichten aus einigen Nachbarländern Oesterreichs wurden Andeutungen darüber gemacht, welche Möglichkeiten eine Revolution eröffnen würde. Wenn Oesterreich oder sonst jemand diese Möglichkeit jetzt nach Wiederherstellung der Ruhe noch weiter erörtern würde, so würde dies höchst ungehörig sein. Die österreichischen Führer aller Parteien werden jedoch gut tun, darüber nachzudenken. Die Freunde Oesterreichs hoffen, daß Oesterreich selbst dafür sorgen wird, die Wiederholung einer solchen gefährlichen Krise zu verhindern.

„Morning Post“ spricht von der Leichtfertigkeit, mit der eine österreichische Regierung das Opfer der Machinationen von Moskau werden kann.

Der diplomatische Korrespondent der liberalen „Westminster Gazette“ sagt dagegen, den Berichten, wonach die Ruhestörungen in Wien von einem von den russischen Bolschewisten organisierten revolutionären Komplott ausgingen, brauche kein Glaube geschenkt zu werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ vertritt die Auffassung, daß Wien in politischer und militärischer Hinsicht das Operationszentrum bolschewistischer Verschwörer, die sich auf dem Balkan betätigen, geworden sei, und beklagt es, daß die Alliierten im Friedensvertrag von St. Germain der österreichischen Armee Tanks, Flugzeuge und schwere Artillerie verweigert hätten, von denen besonders die ersteren geeignet seien, bewaffnete Ruhestörer zu unterwerfen. Der Korrespondent schließt, der gegenwärtige Augenblick sei vielleicht nicht geeignet, über die Möglichkeit einer Änderung der unbefriedigenden politischen und wirtschaftlichen Lage Oesterreichs zu sprechen, aber man dürfe nicht vergessen, daß die Errichtung eines bolschewistischen oder halb bolschewistischen Regimes in Wien von Oesterreichs Nachbarn als eine Gefahr betrachtet werde und eine Bedrohung für den europäischen Frieden bedeuten würde.

Naturngemäß bringt man auch in den nicht zum Habsburger Reich gehörigen Nachbarländern Oesterreichs den Vorgängen in Wien besonderes Interesse dar. Die ungarische Presse stellt in Besprechung der Wiener Ereignisse allgemein fest, daß Oesterreich von derselben Katastrophe betroffen ist, wie seinerzeit Ungarn. Die ungarische Öffentlichkeit hofft, daß Oesterreich auch diese Prüfung überwinden wird, und deshalb betrachtet sie die österreichischen Ereignisse mit Ruhe. Auch die Belgrader Blätter nehmen ausführlich zu den Ereignissen in Wien Stellung. Prawda schreibt: In einer sehr sonnenklaren Atmosphäre ist plötzlich ein unerwartetes und beklagenswertes Ereignis eingetreten, dessen Ende wir herbeisehnen, ohne verheerende Folgen für den Staat, den Jugoslawien gefestigt und ruhig zu sehen großes Interesse hat. Die Wiener Arbeiter verfolgen, erregt durch die Artikel ihrer Führer, einen Weg, der nicht weit entfernt ist vom Bürgerkrieg. Es ist zu hoffen, daß es dem Chef der Wiener Polizei, Scherber, der Wien bereits im Jahre 1919 aus einer ähnlichen Gefahr rettete, gelingen wird, die Ruhe wiederherzustellen.

In der belgischen Note stellt Brocqueville weiter die Behauptung auf, daß Deutschland in den letzten Jahren bis zu 25 Prozent des Reichswehrbestandes Neueinstellungen im Jahr vorgenommen habe, und deshalb in der Lage sei, sein Heer binnen kurzem zu verdreifachen. In der deutschen Erwiderung wird festgestellt, daß die Entlassungen in der deutschen Reichswehr in den letzten Jahren nicht einmal die im Versailler Vertrag zugestandene Quote von 5 Prozent erreicht habe. So seien im Rechnungsjahr 1925 bis 1926 190 Mann weniger



Für die Bade-Saison

Bade-Handtücher
4.00 3.25 2.50 2.25 1.75 1.20 1.10

Bade-Laken
für Kinder . . . 3.75 3.25 2.90
für Erwachsene 13.50 12.00 9.75

Bade-Mäntel
29.75 20.00 18.25 11.50

Bade-Anzüge
für Kinder . 1.35 1.25 1.10 1.00
für Erwachsene 4.50 3.75 3.40 2.95

Bade-Schuhe
in allen Größen vorrätig

Bademantel-Stoffe
150—170 cm br. Mtr. 9.00 6.50 4.50

Forma- u. Goldfisch-Badeanzüge
in vielen Formen und Größen

Telephon 124, 125, 126

Gustav Zeeck, Stolp.

Die gute Brille
von
HORSKE
OPTIKER
Stolp i. P. • Neutorstr. 14. • Ruf. 982

Ein gutes Augenglas fördert die Arbeit!

Freibaut.
Mittwoch nachmittag 2 Uhr
Verkauf von Rind- und
Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Feinste Siphon-Biere

der
Schultheiß-Pagenhofer
Brauerei, Berlin,
der
Münch. Pilschbräu
u. S., München
und der
Siechen-Brauerei
Nürnberg
empfiehlt

Ad. Krüger,
Mittelstr. 10
Tel. 846.

Weine und Spirituosen
kauft man preiswert bei
Franz Hackbarth
Kirchplatz
1880

Feinster Ingwer-Likör 1/1 Flasche nur Mk. 2,65.

Wir vermitteln den
An- u. Verkauf von Gütern und Grundstücken
aller Art.

Haben stets Käufer, Verkäufer und Grundstücke an
der Hand.

Unsere Inkasso-Abteilung übernimmt das
Einziehen von Forderungen.
Geldbeschaffung.

Ernst Zaddach u. Walter Boitha
Abt. Grundstücksvermittlung — Inkasso —
Stolp i. Pom. Fernsprecher 1222.
Friedrichstraße 48.

Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche
in Hanf und Gummi empfiehlt in allen Weiten
Fernsprecher 892. **J. de Beer, Stolp, Langestr. 13.**

Augengläser
Neuanfertigung u. Reparaturen
Schleiferei in elektr. Betrieb
Markt 2
Lieferant aller Krankenbäuser Fernruf 1276

Uhren-



Reparaturen

sauberste und schnellste
Ausführung.

Billigste Preise.

Kunst
Uhrmacher
Holstentorstrasse 5.

Sommer-
sprossen

auch in den hartnäckigsten
Fällen werden in einigen
Tagen

unter Garantie
d. d. echte unschädliche Teint-
verschönerungsmittel Venus
Stärke B. (gef. gesch.)
beseitigt.

Keine Schädlichkeit. Preis Mk.
2,75. Nur zu haben bei:

Joh. Seb. Bach, Markt 25,
Germania-Drogerie
Hans Raddach, Mittelstr. 44

Schönes Haar
in 3 Minuten!

Auf Ihrer Sommerreise liegt
Ihnen doppelt daran, vorteil-
haft auszusehen. Nehmen Sie
deshalb Schwarzkopf-Trocken-
Schaumpon mit, es verschafft
Ihnen jederzeit schönes Haar -
in 3 Minuten! Die grüne
Original-Dose kostet Mk. 1.-
und reicht monatelang!

Für Ihre gründliche Kopfwäsche
Schwarzkopf-Schaumpon oder
Schwarzkopf-Kamillen-Haar-
wäsche in der Spritzflasche!

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
die Haarwäsche ohne Wasser

S. W. Feiges
Buchdruckerei

Stolp i. Pom.
Seeruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von
Drucksachen

aller Art
in schwarz und farbig.



1/2 Pfund 50 Pfennig.